



Wirkungsvolles FDJ-Studienjahr: Klare Linie und solide Argumente

Wichtige Prinzipien und Schwerpunkte zum FDJ-Studienjahr



Nein

Ich hab noch meine Träume. Und die kommen wie der Wind durch das Fenster, und die fallen von der Zimmerdecke abends. fahren mit mir Straßenbahn, liegen in den Büchern.

Ja, ich hab noch meine Träume und die nimmt mir kein Schlaf nicht Hast noch Traurigkeit.

Und die kommen wie der Wind durch das Fenster, das ich weit geöffnet hab ... Dieter Wagner

Lied für H. oder D.

Deine Mutter studiert in Moskau, trägt dich über roten Platz.

Dein Vater zu Haus sitzt über Bücher, denkt an euch bei jedem Satz.

Deine Mutter liebt deinen Vater, natürlich, sonst wärest du nicht da.

Und dein Vater liebt deine Mutter, ist aber eifersüchtig schon auf Mama.

Deine Mutter hat blonde Haare, der Schopf meines Vaters ist braun.

Alles andere mein Kind mütter, wenn wir uns in die Augen schau.

Dieter Wagner



Beide Gedichte sind von Dieter Wagner, Sektion Afrika-Nahostwissenschaften und wurden zum VI. kulturell-künstlerischen Wettbewerb der KJVD eingereicht. (Fotos: NL/Tiffelmann, Raschke, Morgenstern, Müller, UZ/Rosank)

Die verbreitete Meinung, um aktueller zu sein, müsse man sich nicht so sehr an die Themen halten, ist irrig - die sinnvolle Verbindung von theoretischen und aktuellen Problemen macht den Zirkel inhaltlich und interessant, aufgedockert und diskussionsreich. Grundlage dabei sind natürlich die Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag der SED und die Dokumente des XXV. Parteitages der KPdSU. Neben mir das Thema im 2. Studienjahr „Der ant imperialistische Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt“. Wer das allgemein hört (oder liest), schaltet vielleicht schon da ab, das Thema ist nun einmal sehr umfangreich. Gerade dadurch jedoch ist es möglich, anhand aktueller Entwicklungstendenzen der nationalen Befreiungsbewegung das Interesse der Zirkelteilnehmer zu wecken, Erkenntnisse zu vertiefen, Überzeugungen zu erreichen.

Nehmen wir das Beispiel Angola. Um die Bedeutung des Sieges des angolischen Volkes zu verdeutlichen, müssen die Ereignisse in diesem Raum in den weltrevolutionären Prozess eingeordnet werden. Das sind, bezogen auf die nationale Befreiungsbewegung, der Sieg des vietnamesischen Volkes im April 1975, die Beseitigung des monarchistischen Regimes in Äthiopien, der Durchbruch der PLO zu internationaler

Anerkennung, der entschlossene anti-imperialistische Kampf von Venezuela genauso wie die Proklamation der Unabhängigkeit von Guinea-Bissau und die Ausrufung der Volksrepublik Mocambique.

In Angola wurde eine offene imperialistische Invasion gestartet, die inzwischen von der VRA mit Hilfe und Unterstützung (wohlgerichtet auch militärischer) der sozialistischen Staaten, besonders der Sowjetunion und Kubas, aber auch Guineas und Guinea-Bissaus erfolgreich abgewehrt wurde und ihr ruhmloses Ende gefunden hat.

Der militärische Kampf in Angola ist zu Ende - er verstärkt sich an der ökonomischen, sozialen und ideologischen Front. Hier wie anderswo (z.B. Algerien) vollzieht sich ein komplizierter Prozess der Polarisierung der Klassenkräfte, verstärkt sich der Klassenkampf (Breshnew, Rechenschaftsbericht an den XXV. Parteitag der KPdSU, ND 25. 2. 76, S. 4). Dabei kommt es in den Ländern mit nichtkapitalistischem Entwicklungsweg besonders darauf an, daß sich die revolutionären Kräfte fest auf die Werktätigen, vor allem die Arbeiterklasse stützen, denn ohne diese kann gegen den Widerstand der ausländischen Konzerne und nationalen Bourgeoisie weder der staat-

liche Industriesektor, noch eine Wirtschaftsplanung oder radikale Agrarreformen durchgeführt werden. Schon auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU stellte L. I. Breshnew fest, daß „der Kampf um die nationale Befreiung in vielen Ländern begonnen hat, praktisch in einem Kampf gegen die Ausbeuterverhältnisse - sowohl die feudalen als auch die kapitalistischen - hinüberwachsen“ (L. I. Breshnew, Rechenschaftsbericht vor dem XXIV. PT der KPdSU, APN-Dietz-Verlag Berlin 1971, S. 25)

Wer sich mehr für andere geographische Zonen und deren Entwicklung interessiert - Angola ist kein Einzelbeispiel. Man kann die Diskussion über die revolutionär-demokratische Entwicklung in der VDR Jemen genauso gut für die Vertiefung des Wissens um die Gesetzmäßigkeiten in der nationalen Befreiungsbewegung nutzen, wie das am Beispiel Burma oder Somalia möglich ist. Ihr seht, Beispiele in Höhe und Fülle. Es kommt in jedem Studienjahr darauf an, die Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag der SED und die Dokumente des XXV. Parteitages der KPdSU als Grundlage und Orientierung zu verstehen.

Reiner Brannow, FDJ-Kreisleitung

Internationales Kolloquium zu den X. Studententagen

Wie die bisher an der KJVD durchgeführten internationalen Studentenkolloquia zeigen, besteht bei unseren ausländischen Studierenden ein sehr großes Interesse an der Theorie und Praxis der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft bei der Gestaltung und Vervollkommnung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Gegenwärtig stehen die Dokumente des XXV. Parteitages der KPdSU und die Materialien zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED im Mittelpunkt des Interesses. Aus diesem Grunde führen das ISK, die FDJ-Kreisleitung und der Lehrbereich Ausländerstudium der Sektion ML am 2. Mai von 8 bis 15 Uhr im großen Betriebsrestaurant ein internationales Studentenkolloquium zum Thema: „Die Dynamik des revolutionären Weltprozesses - das gegenwärtige internationale Kräfteverhältnis im Lichte der Dokumente des XXV. Parteitages der KPdSU“ durch.

Auf der Grundlage eines Referates, das von einer Gruppe ausländischer Studierender erarbeitet wurde, werden die Teilnehmer in folgenden Arbeitskreisen beraten:

- 1. Arbeitskreis:** Aufgaben und Ziele bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der materiell-technischen Voraussetzungen des Kommunismus in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.
- 2. Arbeitskreis:** Der Kampf der Staaten der nationalen Befreiungsbewegung für die Festigung ihrer politischen Souveränität, die Erringung ihrer ökonomischen Unabhängigkeit vom Imperialismus und ihrer sozialen Befreiung.
- 3. Arbeitskreis:** Der Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der Kommunisten um die ant imperialistische Demokratie in den Ländern des entwickelten Kapitalismus.
- 4. Arbeitskreis:** Der Kampf der kommunistischen Weltbewegung zur Sicherung und weiteren Festigung der friedlichen Koexistenz.

Dr. Hauer

Wartende Bibliotheken im Wohnheim - viele Bücher, keine Leute?

Eigentlich tun wir es jeden Tag oder sollten es zumindest tun: Uns abmühen nämlich; denn nichts anderes heißt ja „studieren“. Vier Jahre lang, am später im Beruf seinen Mann stehen zu können. Doch Hand aufs Herz: Können wir meist nicht wunderbar über ökonomische, politische und ideologische Probleme, über Steigerung der Effektivität, über rationale Auslastung der Arbeitszeit, über Intensivierung reden; aber wenn es darauf ankommt, die (theoretische zumeist gut verstandene) Zusammenhänge auch persönlich in der (Studien-)Praxis anzuwenden, wie oft sind dann guter Rat noch teuer oder die guten Vorsätze alles. Es gibt bekanntlich zwei Wege, sich Wissen anzueignen: Entweder man bekommt Gedankenklänge mundgerecht serviert und braucht nur noch zu schlucken und zu verdauen oder man muß sich selbst durch Berge angehäuftes Wissen fressen, sich selbst abmühen. Es ist heute noch so und wird wohl auch immer so bleiben, daß auf diesen Teil unseres Unidaseins der größere Teil entfällt. Doch ist nicht gerade er der Teil, der bei nicht gerade wenigen Studenten mehr schlecht als recht weglommt?

„Selbststudium“ - als ein Wort mit Ausrufungszeichen gedacht, ist für manche immer noch ein leerer Begriff mit Fragezeichen. Der Kommilitone, bei dem immer das Schuldenka von „Auswendiglernen“ vom „Pauken“ dominiert, ist noch nicht ausgestorben. Als ob wir für irgendwelche Dozenten und Prüfungen lernen würden. Wir lernen für uns, für unser Leben, unseren Beruf.



Tüchtigkeit verlangt Wissen. Ist es nicht einfach peinlich, diesen doch allen bekannten Zusammenhang für einige Leute zum x-ten Male wiederkauen zu müssen! Doch wie traurig nehmen sich in diesem Zusammenhang die Meinungen einiger Bibliotheksleiter in Studentenwohnheimen aus:

durchfragen! In den meisten Studentenwohnheimen ist auch gleich ein Selbststudienraum in der Nähe. Unentwegt sind also keine Grenzen gesetzt.

Ein anderes Problem, das sicher nicht nur in diesem Zusammenhang noch auf den Nageln brennt: „Wenn bei uns beim Selbststudium Probleme auftauchen, müssen wir immer noch bis zum nächsten Seminar (manchmal 14 Tage später) warten, bis wir sie los werden“, sagen manche Studenten. Tja, wenn der Berg (sprich: Dozent) nicht zum Propheten (sprich: Studenten) kommt, dann muß sich der „Prophet“ eben auf den Weg zum Berge machen. Welcher Dozent wäre einer Kurzkonkultation abgeneigt, freute sich nicht über so gesüßten Wissensdurst seiner Studenten. Abgesehen davon: Schön mal was von Studiengruppe gehört? Mehr zu tun im Selbststudium und dabei mehr zu denken ist keine Frage des Müßens allein, sondern eine des Könnens im doppelten Sinne - nämlich alle an der Uni gegebenen Möglichkeiten (Bibliotheken, Selbststudienräume, Konsultationen) effektiver zu nutzen, um die vier Jahre Uni so sinnvoll wie möglich zu verbringen und so ein Können auf seinem Gebiet zu werden. Betrogen wir uns nicht selbst und nutzen wir die Zeit des „sich abmühens“!

Kordula Schuran, FDJ-Redaktion

initiativen
FDJ infor
mationen
meinungen
UZ

„Zu uns kommt ja doch fast keiner; dann immer nur dieselben Leute.“ Und das, obwohl sogar durch Plakate u. ä. in den Wohnheimen für die eigenen Bibliotheken geworben wird, besser: Geworben werden muß! Auf der anderen Seite ist es „zur DB zu weit“, „die Mehring-Bibliothek und die Sektionsbibliothek im Hochhaus meist überfüllt“. Hier ist nicht der geeignete Ort, über den Wert bzw. Unwert dieser Meinungen zu diskutieren. Für diese Kommilitonen ein „heißer Tip“: Klassikerwerke und einschlägige Fachliteratur sind auch im Wohnheim zu erhalten, man müßte sich eben nur mal zur Bibliothek



Der „Durstige Pegasus“ und wie man ihn tränken kann

Junge Leute, die neben der Arbeit, ihrem Studium, bisweilen auch am Schreibtisch sitzen, um selbst Gedichte oder Geschichten zu schreiben, gibt es wie überall auch an der KJVD. Der „Durstige Pegasus“, die erste Veranstaltungsreihe des FDJ-Studentenklubs Moritzbastei, bietet ihnen die Gelegenheit, ihre Schöpfungen vorzutragen, ihre Wirkung zu probieren. Dabei geht es nicht darum, Ausgeworfenes anzuhören, sondern zu provozieren - Zustimmung oder Widerspruch, auf jeden Fall aber Meinungen. Das ist auch Absicht einer kleinen Sammlung, für die einige aus dem bisher in der Moritzbastei Vorgetragenem ausgewählt wurde. Wir wollen euch mit dem vorliegenden Heft (aus dem UZ in

Kürze Auszüge veröffentlicht werden) zu denken geben, zu schmunzeln und auch einen Anstoß, es selbst einmal mit dem Pegasus zu versuchen.

In den Ankündigungen des „Durstigen Pegasus“ werden neben Lyrik, Liedern und Prosa auch Diskussionen versprochen. Zu den Akteuren kann sich also jeder zählen, der die Veranstaltungen in der Bastei besucht. Da meist nicht nur der Pegasus durstig ist, gibt es auch Bier, und zur Stärkung des Leibes werden Schmalzstullen kredenzt. Das gibt dann sicher auch die Kraft, einige Aufbaustunden in der Bastei zu verbringen. Zu all dem wünschen wir euch viel Freude.

J. Wisotzki